

Drei Wintergedichte

Von

Franz Pühringer



Die Schneeflocken

*Wer hat wohl
da oben
die vielen Gedichte
eingereicht,
die jetzt
hernieder tänzeln zur Erde,*

*abgelehnt,
verschmäht,
aber selbst zerknittert, zerknüllt
und aus dem Papierkorb —
noch weißer
als unsere, eben hingeschrieben . . .*

A b e n d

*Sperlinge zirpen in einem nackten Strauch.
Es klingt,
als haue jemand
wie ein Wilder auf einen Haufen
alter Metallreifen und Drähte ein.*

*Im elektrisch erleuchteten Hallenbad
wieder ist dir,*

*wenn das Wasser an die hellen Kacheln schlägt,
sich bricht und so die ganze Oberfläche
immerfort blinzelt, zuckt und flackert,
einen Augenblick,
als stünden unter dir
Hunderte von Jongleuren,
die unentwegt
Teller auf hoherhobenem Zeigefinger
kreisen lassen.*

M i t t a g

*Auf der anderen
Erdhälfte ist jetzt Sommer. Oh!
Denk:
Urwaldstrom.
Denk:
Mittag.
Zu den Palmen an den Ufern spricht
kein Lüftchen.
Kein Laut steht auf.*

*Nur einmal
schnarrt ein Paradiesvogel im Traum
und ist auch schon wieder still.*

*Auf einer schwimmenden Insel treibt
reglos,
heiß, daß die Luft über ihm flimmert,
ein altes
Krokodillederhandtäschchen.*